



Stiftung Pflegewohngruppe Höfli 6460 Altdorf

Zwischenbericht August 2004



16. September 2004

INHALTSVERZEICHNIS

1	ORGANE UND GESCHÄFTSLEITUNG	3
1.1	Stiftungsrat.....	3
1.2	Geschäftsleitungsausschuss	3
1.3	Geschäftsleitung	3
1.4	Revisionsstelle.....	3
2	VORWORT DES PRÄSIDENTEN; VON DER IDEE ZUR WIRKLICHKEIT.....	4
2.1	Ausgangslage und Start	4
2.2	Betriebsaufnahme	5
2.3	Erste Erfahrungen	5
2.4	Dank an die Age-Stiftung.....	5
3	ZWISCHENBERICHT DER LEITERIN.....	6
3.1	Bewohnerinnen und Bewohner	6
3.2	Vorbereitung und Aufbau.....	7
3.3	Aufbau der Wohngruppen	7
3.4	Personal.....	7
3.5	Innovationen (Fun-Park).....	8
3.6	Besuche von Dritten	9
3.7	Besuche bei Dritten	9
3.8	Info-Transfer	10
4	FINANZEN	10
4.1	Belegung.....	11
4.2	Personalbestand.....	12
4.3	Investitionen.....	13
4.4	Finanzierung	13
4.5	Zwischenergebnisse laufender Betrieb	13
5	KOMMUNIKATION	14
6	BEILAGEN	14

A

1 Organe und Geschäftsleitung

1.1 Stiftungsrat

- Ambros Gisler, ehem. Landammann, Schattdorf, Präsident
- Dr. Astrid Hurni, leitende Ärztin, Altdorf, Vizepräsidentin
- Barbara Bär, Gemeinderätin, Altdorf
- Edi Betschart, Heimleiter, Bürglen
- Dr. Verena Reinhard, ehem. leitende Ärztin, Seedorf
- Walter Schuler, Dipl. Wirtschaftsprüfer, Altdorf
- Astrid Strub, Präsidentin Pro Senectute, Altdorf
- Adrian Zurfluh, Dipl. Ing. Agr. ETH, Altdorf, Sekretär

1.2 Geschäftsleitungsausschuss

- Dr. Astrid Hurni, Präsidentin
- Walter Schuler, Finanzen
- Annie Duinmayer, Pro Senectute Uri
- Elmar Reinhart, Spitex Uri (bis April 2004)
- Marco Petruzzi, Heimleiter, Altdorf, Sekretär

1.3 Geschäftsleitung

- José Briker - van Kerkhof, Altdorf, Leiterin PWG Höfli
- Gabriela Lusser, Altdorf, Stellvertretende Leiterin PWG Höfli

1.4 Revisionsstelle

- Finanzkontrolle Uri

2 Vorwort des Präsidenten; von der Idee zur Wirklichkeit

Alles, von dem sich der Mensch
eine Vorstellung machen kann, ist machbar.
- Wernher von Braun, Physiker

2.1 Ausgangslage und Start

Im Kanton Uri haben die Ärzte in den vergangenen Jahren eine wachsende Zahl von Demenzkranken erkannt. In der ernerischen Pflegeheimplanung fehlen jedoch in den nächsten Jahren geeignete Pflegeheimplätze, speziell für Demenzkranke.

Eine Arbeitsgruppe aus Fachleuten aus dem Heim- und Pflegebereich im Kanton Uri kam im Jahr 2002 nach gründlicher Auslegeordnung zum eindeutigen Schluss, dass sich in der ehemaligen Bodenbelagsfabrik der Dätwyler AG in Altdorf eine optimale Lösung ergibt, mindestens 16 demente Personen aus dem Kanton Uri - in vier Wohngruppen - während 24 Stunden und 365 Tagen zu betreuen. Zudem können für vier demente Personen Ferienaufenthalte, jeweils für zwei Wochen, zur Entlastung der Angehörigen angeboten werden.

Bei der Projektentwicklung waren 2002/2003 wichtige Institutionen involviert, wie die Gesundheits- Sozial- und Umweltdirektion Uri, die Korporation Uri, das Kantonsspital Uri, die Einwohnergemeinde Altdorf, die Bürgergemeinde Altdorf, die Pro Senectute Uri, die Spitex Uri, der Heimverband Uri, das Alters- und Pflegeheim Rosenberg und selbstverständlich die Zentrum Höfli AG, die als Ver-

mieterin der Räumlichkeiten für die Pflege- wohngruppen auftritt. Es gab auch Kontakte zur Investorin SUVA.

Obwohl die Notwendigkeit des Projektes all- seits anerkannt war, bildete eine gesicherte Finanzierung die eigentliche Knacknuss. Nach monatelangem Verhandeln gingen Bei- tragszusicherungen vom Kanton Uri, von der Korporation Uri sowie der Einwohner- und von der Bürgergemeinde Altdorf ein.

Der eigentliche Durchbruch war aber be- stimmt die wohlwollende Unterstützung unse- res Gesuches durch die Age-Stiftung!

Am 8. Mai 2003 konnte für die Stiftungsgrün- dung „grünes Licht“ gegeben werden. Als Stifter gelten die juristischen Personen Stif- tung Pro Senectute und Aktiengesellschaft Zentrum Höfli AG mit einem Stiftungskapital von je CHF 25'000.--.

Für den ersten Stiftungsrat stellten sich sie- ben Personen aus den Bereichen Gesund- heitswesen, Dienstleistungen, soziale Institu- tionen und Politik zur Verfügung. Als erster Präsident des Stiftungsrates wurde Ambros Gisler, ehem. Landammann und Regierungsrat, Schattdorf gewählt.

2.2 Betriebsaufnahme

Während der Sommermonate 2003 konnte in der Person von Frau José Briker-van Kerkhof eine bestens ausgewiesene und erfahrene Leiterin angestellt werden. Ebenfalls liess sich gut qualifiziertes Personal finden, sodass die offizielle Inbetriebnahme am 1. Oktober 2003 erfolgen konnte.

2.3 Erste Erfahrungen

Stiftungsrat, Geschäftsleitungsausschuss, Leiterin und Pflegepersonal waren in der Vorbereitungs- und Startphase echt gefordert: Die neu erstellten Räumlichkeiten mussten teilweise durch bauliche Verbesserungen benutzergerecht angepasst werden. Die umfangreiche Administration musste ebenfalls aufgebaut werden, wobei hier die grosse Erfahrung von Marco Petruzzi, dem Leiter des Alters- und Pflegeheims Rosenberg, Altdorf, eine starke Stütze war. Der "Rosenberg" liefert auch die Hauptmahlzeiten für die Pflegewohngruppe.

Schliesslich hatten sich aber auch die verschiedenen Personen aufeinander „einzuspielen“. Sehr grosser Synergienutzen entstand in den neuen Räumen an der Dätwylerstrasse in Altdorf, weil hier in einem umgebauten Industriegebäude verschiedene Anbieter im Gesundheitswesen zusammenar-

beiten: Betreutes Alterswohnen, Spitex, Pro Senectute, Pro Infirmis, Physiotherapie und Pflegewohngruppe.

Eine erste Zwischenbilanz zeigt: Man darf von einem allseits gelungenen Werk im Kanton Uri sprechen, das im Dienste der Pflegebedürftigen und ihrer Familien errichtet werden konnte. Zudem sind mit den Pflegewohngruppen Höfli mehr als 20 gutqualifizierte Voll- und Teilzeitarbeitsplätze mit einer Jahres Bruttolohnsumme von über Fr. 900'000 geschaffen worden. Die unmittelbare Zukunft ist auch aus finanzieller Sicht geregelt. Trotzdem wird der Stiftungsrat sowohl auf Betrieb wie Finanzen ein wachsames Auge zu richten haben. Ebenfalls ist es ein Anliegen, neue Erkenntnisse vor allem in der Betreuung von demenzkranken älteren Menschen in den Betriebsalltag der Pflegewohngruppen aufzunehmen.

2.4 Dank an die Age-Stiftung

Wie bereits erwähnt, hätte die Schaffung von Pflegewohngruppen im Kanton Uri kaum verwirklicht werden können, wenn nicht der sehr hohe Beitrag von **CHF 480'000.--** seitens der Age-Stiftung, Zürich, gesprochen worden wäre. Namens der Stiftung Pflegewohngruppe Höfli ist es mir ein grosses Anliegen, für dieses ausserordentliche Wohlwollen herzlich zu danken.

Die Verantwortlichen auf allen Stufen bei der Stiftung Pflegewohngruppe Höfli werden sich auch künftig mit voller Kraft für ihre gemeinsame Sache einsetzen.

Ambros Gisler,
ehem. Landammann,
Präsident des Stiftungsrates

3 Zwischenbericht der Leiterin

Der Weg von der Vision zur Aktion endet bei den einzelnen Mitarbeitern, die sich konkret mit einer Aufgabe zu befassen haben.
- Rolf Stomberg (*1940), dt. Topmanager

3.1 Bewohnerinnen und Bewohner

Die Pflegewohngruppe Höfli betreibt eine Wohneinrichtung für Demenzkranke und schliesst damit eine Lücke im Betreuungsangebot des Kantons Uri.

Die Bedürfnisse demenzkranker Menschen sind individuell sehr unterschiedlich. Unser Auftrag ist es, diesen Bedürfnissen möglichst gerecht zu werden. Für die uns anvertrauten Menschen soll trotz Verlust von Geistes- und Verstandesfähigkeiten eine grösstmögliche Lebensqualität geschaffen werden.

Wir betreuen die Menschen kompetent, rund um die Uhr und berücksichtigen dabei den Menschen als ganze Person. Wir gehen individuell auf seine Bedürfnisse und Gewohnheiten ein. Wir schaffen eine demenzgerechte Umgebung mit einer familiären Atmosphäre.

Dies erfordert vom Betreuungspersonal Flexibilität und situatives Handeln. Vorgesetzte und Personal sind gefordert. Durch die kontinuierliche Überprüfung unserer Leistungen verbessern wir die Qualität unter Berücksichtigung der sich ständig verändernden Bedingungen.

Der Loslösungsprozess erfordert persönliche Gespräche mit den Angehörigen und deren Begleitung vor und nach dem Eintritt. Es ist wichtig, die Angehörigen in die Betreuung miteinzubeziehen.

Im kommenden Herbst ist zudem eine Angehörigen-Gruppe geplant. Dies gibt uns die Möglichkeit, die Angehörigen aus erster Hand zu informieren und das gegenseitige Verständnis und Vertrauen zu fördern.



Blick in eine Wohngruppe

3.2 Vorbereitung und Aufbau

In der Vorbereitungsphase wurden die Führungshilfsmittel erarbeitet; insbesondere Funktionsdiagramme, Personalplanungssystem, -grundlagen wie Personalbedarfsermittlung, Einsatzplanung, Pflegedokumentationen, Infoblätter, Checklisten, Einführungsdossier, Regelung Stellvertretung und pflegerischer Pikettdienst, die Koordination mit An-

gehörigen, Alters- und Pflegeheim Rosenberg, Pro Senectute etc.

Es wurde auch mit verschiedenen Institutionen Kontakte geknüpft, so unter anderem mit dem Kantonsspital Uri, mit den Verantwortlichen der Psychiatrischen Klinik Oberwil und mit der Ärzteschaft.

3.3 Aufbau der Wohngruppen

Um eine wohnliche und familiäre Atmosphäre zu schaffen, wurden Ideen gesammelt, Materialien beschafft und die Wohngruppen eingerichtet. Zum Start der Pflegewohngruppe im Oktober 2003 wurden zwei Wohngruppen eröffnet, im Januar 2004 folgte die dritte und vor Ostern 2004 die vierte Wohngruppe.

Die Plätze für die Übergangspflege wurden ebenfalls sehr schnell in Anspruch genommen und belegt. In der Zwischenzeit besteht bereits eine Interessiertenliste für Pflegewohngruppenplätze. Im ersten Betriebsjahr waren bis anhin drei Todesfälle zu verzeichnen.

3.4 Personal

Der Auftrag an die Pflegenden stellt hohe Ansprüche an das Personal. Um den Auftrag erfüllen zu können, ist lebenserfahrenes, belastbares, teamfähiges, ausgebildetes Personal mit Fach- und Sozialkompetenz notwendig. Der Personalrekrutierung und der Zusammenstellung eines optimalen Betreuungsteams wurde eine hohe Priorität eingeräumt. Das Betreuungsteam setzt sich aus diplomiertem Pflegepersonal und übrigen Pflegeberufen zusammen. Die optimale Zusammenstellung des Teams wurde nicht auf Anhieb, sondern in mehreren Schritten erreicht.

Der Personal-Sollbestand wird für das zweite Halbjahr 2004 auf 15 Vollzeitstellen angehoben. Dieser Sollbestand ist noch nicht erreicht. Dies führt zu Überzeiten. Dank der Bereitschaft der Mitarbeiterinnen konnten die fehlenden Kapazitäten überbrückt werden.

Unter den Bewohnern können auch Konflikte auftreten. Diese werden beim täglichen Rapport diskutiert und Lösungen gesucht. Periodisch werden Teamsitzungen durchgeführt und alle pendenten Punkte besprochen und rapportiert. Die Teamsitzungen sind für das Personal sehr wertvoll. Das Personal kann sich aussprechen und erhält ein Feedback. Tagesrapport und Teamsitzungen sind auch wichtige Führungsinstrumente.

Die aktive Mitarbeit der Führungspersonen in den Wohngruppen gibt Einsicht in den Alltag und die Probleme der Bewohner. Entsprechend können die notwendigen Massnahmen unmittelbar getroffen und umgesetzt werden.

Wir sind stolz auf das, was wir in einem Jahr erreicht haben. Das Erreichte ist eine gute Grundlage für die Zukunft und stimmt uns zuversichtlich.

3.5 Innovationen (Fun-Park)

Im Innenbereich

Um die familiäre Atmosphäre zu unterstützen und dem Bewegungsdrang der Bewohner gerecht zu werden, wurde ein so genannter "Fun-Park" eingerichtet. Dieser umfasst im Innenbereich

- ein Tiergehege mit Kaninchen und Meerschweinchen
- ein Aquarium
- Vögel (mit Nachwuchs)
- ein Cheminée als Mittelpunkt mit bequemen Ruhesesseln
- eine Werkbank mit Zubehör
- eine "fahrende Bar"
- ein Klavier

Im Aussenbereich

- eine grosszügige, begrünte Terrasse mit Grillmöglichkeiten
- ein Klaffer Holz (zur körperlichen Betätigung)
- sowie ein Kräutergärtchen

Die Bewegungsfreiheit wird sowohl von den Bewohnerinnen und Bewohnern, von den Angehörigen wie auch vom Personal sehr geschätzt. Der Bewegungsdrang, welcher Demenzkranken eigen ist, kann so in genügendem Masse ausgelebt werden.



Der "Fun-Park" ist grosszügig ausgelegt. Ein Gehege mit Kaninchen und Meerschweinchen findet ebenso Platz wie diverse Beschäftigungsmöglichkeiten.

3.6 Besuche von Dritten

Das Konzept unserer Stiftung stiess auf reges Interesse. Verschiedenste Institutionen haben sich nach unserem Konzept erkundigt, uns besucht und die Räumlichkeiten besichtigt. So waren unter anderem eine Vertretung der Curaviva Schweiz, das Schweizerische Rote Kreuz, mehrere Architekten, Vertreter anderer Heime, der Rotary-Club Uri und der Kiwanis-Club bei uns zu Gast. Letzterer hat

ein Aquarium für den Fun-Park gesponsort und sich zudem angeboten, mit den Bewohnern einen täglichen Ausflug zu organisieren.

Vertreterinnen und Vertreter der AGE-Stiftung haben unsere Institution am 11. Dezember 2003 besucht. Sie erhielten einen Einblick in unsere Tätigkeit in der Aufbauphase.

3.7 Besuche bei Dritten

José Briker und Annie Duinmayer machten Anfang des Jahres 2004 eine dreitägige Studienreise und besuchten insgesamt sechs Heime in Deutschland. Die Erfahrungen und Einblicke waren sehr lehrreich. Die Pflege-

wohngruppe Höfli lässt sich auch im Vergleich mit diesen Institutionen durchaus sehen. Die Studienreise bestätigte uns darin, den eingeschlagenen Weg weiterzuverfolgen.



Die Terrasse mit Sitzmöglichkeiten und einem Klawter Holz zur Betätigung ...

3.8 Info-Transfer

Wir pflegen Kontakte und die Zusammenarbeit mit anderen Wohnheimen, Organisationen, Fachstellen, Behörden und den Bezugspersonen unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Dies trägt dazu bei, dass unser Wissen über die Demenzkrankheit immer grösser wird und damit unsere Fachkompetenz steigt.

Ich danke meinen Mitarbeiterinnen, dem Stiftungsrat, dem Geschäftsleitungsausschuss, der Pro Senectute und dem Alters- und Pflegeheim Rosenberg für die sehr gute Zusammenarbeit und die gegenseitige fachliche und menschliche Unterstützung.

José Briker, Leiterin Pflegewohngruppe Höfli



Die langen Gänge in der PWG Höfli kommen dem Bewegungsdrang der Pensionärinnen und Pensionäre sehr entgegen.

4 Finanzen

Visionen brauchen Fahrpläne.
- Hilmar Kopper (*1935), dt. Bankier

Bei der Gründung der Stiftung Pflegewohngruppe Höfli am 8. Mai 2003 waren eine minimale Startfinanzierung durch das Stiftungskapital, befristete Darlehen der Einwohner- und Bürgergemeinden Altdorf sowie absehbare Beiträge durch Kanton und Korporation Uri gegeben. Für negative Abweichungen vom Businessplan hätten aber kaum Reserven bestanden. Der positive Bescheid der AGE-Stiftung auf unser Gesuch hat in der Folge alle Verantwortlichen beim Aufbau der

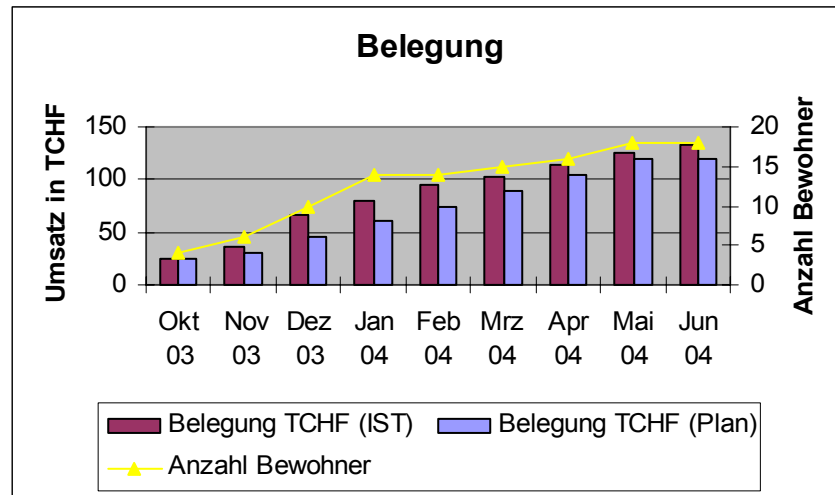
Pflegewohngruppe Höfli motiviert, den eingeschlagenen Weg konsequent fortzuführen. Gleichzeitig hat es der grosszügige Beitrag ermöglicht, Investitionen zu tätigen, die in der ursprünglichen Planung nicht vorgesehen waren, aber für das Wohl der Bewohner eine Notwendigkeit darstellen.

In den folgenden Abschnitten wird kurz auf bisherige finanzielle Entwicklung eingegangen.

4.1 Belegung

Die Belegung entwickelte sich erfreulicherweise positiver als geplant. Wie in der nachfolgenden Grafik ersichtlich, wurde die Vollbelegung bereits im Juni 2004 erreicht. Die

vier Pflegewohngruppen à 4 Personen sind besetzt. Die zwei Zimmer der Übergangspflege werden zurzeit von je einer Person belegt.



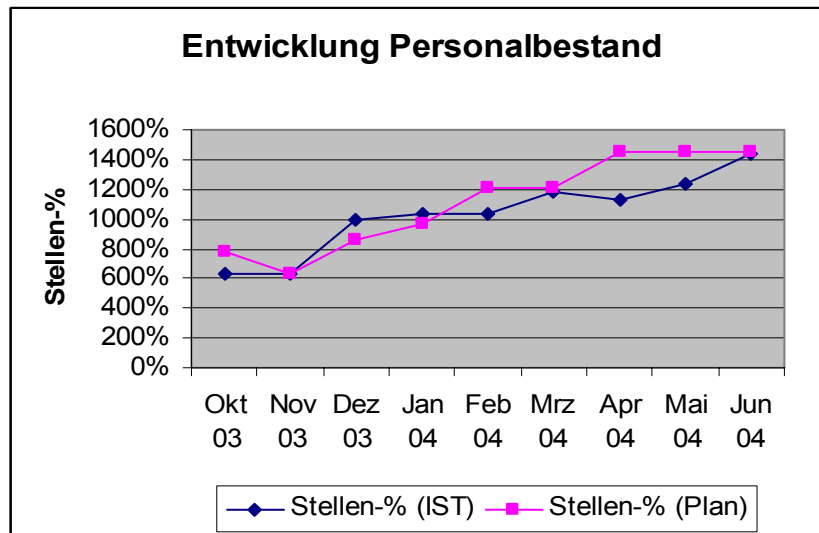
Betriebsleiterin José Briker (rechts) und Stiftungsrätin Astrid Strub in einem Zimmer der Pflegewohngruppe Höfli.

4.2 Personalbestand

Die optimale Personalrekrutierung in Bezug auf Menge und Qualifikation war in der Startphase aufgrund der Ungewissheiten bezüglich Belegung eine sehr schwierige Aufgabe. Die Rekrutierung und Integration von Personal konnte teilweise mit der raschen Belegung der Pflegewohngruppen kaum mithalten. Das bestehende Personal hat aber durch seinen motivierten Einsatz und der Bereitschaft zu Zusatzleistungen den Grundstein für die erfolgreiche Startphase gelegt. Dank der guten Vernetzung zu den benachbarten Institutionen (Tagesheim Pro Senectute, Spitex Uri, Alters- und Pflegeheim Rosenberg etc.) konnten zusätzlich durch Personalaustausch Engpässe überbrückt werden. Eine

wesentliche finanzielle Entlastung bieten die von der Pro Senectute vermittelten Mitarbeiter aus Beschäftigungsprogrammen des Regionalen Arbeitsvermittlungszentrums (RAV). Der Hauswart- und Reinigungsdienst (ca. 1.5 Stellen) wird bis anhin auf diese Weise abgedeckt.

Die Entwicklung der aus dem Personalaufwand kalkulierten Vollzeitstellen ist in folgender Grafik festgehalten. Die rund 14 Vollzeitstellen verteilen sich auf rund 20 Personen mit Pensen von 40 % bis 100%. Der Stellenplan wurde inzwischen aus oben beschriebenen Gründen für das 2. Halbjahr 2004 auf 15 Vollzeitstellen erhöht.



Blick in den hellen Aufenthaltsbereich.

4.3 Investitionen

Gegenüber dem ursprünglichen Investitionsplan von CHF 480'000 haben sich verschie-

dene Zusatzinvestitionen ergeben. Die wesentlichsten sind:

Beschreibung	CHF
Terrassenbegrünung (Sichtschutz der Bewohner von Aussen, sowie Sicherheit und allgemeine Wohnlichkeit)	15'000
Zusätzlich notwendiges Kleininventar zur Verbesserung der Wohnlichkeit und Aktivierung der Bewohner (Lampen, Vorhänge, Fun-Park)	15'000
Telefonanlage	10'000
Anschaffung eigener Bettwäsche anstatt Miete von Dritten	15'000

4.4 Finanzierung

Die Finanzierung der Pfl egewohngruppe Höfli ist nach wie vor nur kurzfristig sichergestellt. Die Startfinanzierung durch die Bürger- und Einwohnergemeinde Altdorf ist mit Ausnahme eines à fonds perdu Beitrages über Fr. 35'000.-- und eines später rückzahlbaren Darlehens über Fr. 115'000.-- bis 31. Dezember 2004 befristet. Nach Eingang der definitiven Beiträge des Kantons Uri an die betriebsbedingten baulichen Umbauarbeiten und die Einrichtungen der Pfl egewohngruppe wird noch im laufenden Jahr gerechnet. Auch der Bettenbeitrag der Korporation Uri muss zum Abbau der Startfinanzierung herangezogen werden. Mit der Vergütung des Restbetrages (Fr. 130'000.--) aus der Spende der AGE-Stiftung (Total Fr. 480'000.--) kann nach

Genehmigung der vorliegenden Zwischenberichterstattung durch den Stiftungsrat der AGE-Stiftung gerechnet werden. Sofern all diese zu erwartenden Beiträge fristgerecht eintreffen, kann bei weiterer Vollausslastung eine weitgehende Amortisation der Startfinanzierung auf Ende 2004 erfolgen.

Zur Sicherstellung der Liquidität und zur Überbrückung von kurzfristigen Auslastungsrückgängen in der Pfl egewohngruppe wird jedoch auf den Herbst 2004 mit der Gemeinde Altdorf eine Verlängerung der Startfinanzierung angestrebt. Zur weiteren finanziellen Konsolidierung könnte auch ein Darlehen des Kantons Uri im Rahmen der Investitionshilfegesetzgebung führen. Der regierungsrätliche Entscheid ist allerdings noch ausstehend.

4.5 Zwischenergebnisse laufender Betrieb

Erwartungsgemäss war der Betrieb der Pfl egewohngruppen in der Startphase bei nur teilweiser Belegung der Pfl egewohngruppenplätze defizitär. Die intern erstellten kurzfristigen Erfolgsrechnungen bei Vollbelegung zeigen jedoch, dass nach der Startphase kostendeckend gearbeitet werden kann. Positive Ergebnisse sind die Grundlage dafür, dass die notwendigen Amortisationen und allfällige

Ersatzinvestitionen getätigt werden können. Es muss auch das Ziel sein, in einem vernünftigen Rahmen eigene Reserven zu schaffen, damit temporäre Unterbelegungen verkraftet werden können.

Walter Schuler,
Mitglied Stiftungsrat (Finanzen)

5 Kommunikation

Die Bedeutung der Kommunikation in einem Projekt wie der Gründung eines neuen Angebotes im Gesundheitswesen ist nicht zu unterschätzen. In der Öffentlichkeit wurde Demenz als Krankheit weitgehend verdrängt. Im Gegensatz dazu lieferte das Gesundheitswesen laufend Zahlen, die auf eine steigende Anzahl Demenzkranker in den kommenden Jahren hinweisen. Somit war Handlungsbedarf für ein entsprechendes Angebot gegeben.

In einer ersten Phase wurde vor allem mit Vertreterinnen und Vertretern der Öffentlichen Hand (Gemeinde, Kanton) der Kontakt gesucht, auf die Problematik aufmerksam gemacht und das Projekt erläutert. Sehr hilfreich war, dass der Gemeinderat Altdorf mit einer Vertreterin von Anfang an bei den Gründungsbestrebungen dabei war.

Ein zweites Zielpublikum bildeten vor allem in der Startphase die Angehörigen von Demenzkranken, denen die Belastung einer

Pflege rund um die Uhr buchstäblich zu einer immer grösseren Last wird. Mit einem Flugblatt, welches der Ärzteschaft abgegeben wurde, versuchte der Stiftungsrat, Angehörige zu motivieren, den ersten Kontakt zur PWG Höfli herzustellen.

Mit verschiedenen Einsendungen in der lokalen Presse und mit Radiobeiträgen wurde das Pflegewohngruppen-Projekt in der Inner- und Schwyz bekannt gemacht. In der Anfangsphase war vor allem auch Aufklärungsarbeit über die Art der Krankheit gefragt. Ebenso wurde in den Medien mehrmals ausgeführt, wieso es Sinn macht, Demenzkranke in einer gesonderten Wohngruppe unterzubringen.

Die Verantwortlichen der Pflegewohngruppe Höfli werden auch in Zukunft der Kommunikation gegen aussen, aber auch dem Dialog mit Angehörigen der Demenzkranken ein gewichtiges Augenmerk schenken.

Adrian Zurfluh, Sekretär des Stiftungsrates

6 Beilagen

- 1 Erfolgsrechnung
- 2 Bilanz
- 3 Geldflussrechnung

Stiftung Pflegewohngruppe Höfli
Finanzübersicht Stand: 30.06.2004

(in CHF 1'000)

A) Erfolgsrechnung

	10./11.03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Ist kum. Juni 2004	Plan kum. Juni 2004	Abw. CHF	Abw. %	Prognos kum. Dez. 04	Plan kum. Dez.04	Abw. CHF	Abw. %
Ertrag Pflegewohngruppen	49	54	66	81	86	98	108	116	658	670	-12	-2%	1'450	1'390	60	4%
Ertrag Uebergangspflege	10	11	13	15	16	17	17	17	116	0	116	0%		0	0	0%
Zinsertrag	0								0	0	0	0%		0	0	0%
Total Ertrag	59	65	79	96	102	115	125	133	774	670	104	16%	1'450	1'390	60	4%
Personalaufwand	82	64	62	62	70	68	75	86	569	602	-33	-5%	1'130	1'126	4	0%
Miete (inkl. NK)	24	12	12	12	12	12	12	12	108	117	-9	-8%	180	195	-15	-8%
variable Betriebskosten:	15	5	7	9	15	13	11	16	91	71	19	27%	189	147	42	29%
- Verpflegung	5	4	5	6	7	7	8	9	51	54	-3	-6%	115	111	3	3%
- Energie	0	0	0	0	5	0	0	0	5	3	2	48%	9	7	2	34%
- Haushalt/Reinigung	2	0	0	1	0	1	0	4	8	3	5	184%	15	6	9	158%
- Wäsche	3	1	1	1	1	2	0	0	9	6	3	60%	17	12	5	45%
- medizinischer Bedarf	3	0	1	1	1	2	2	3	13	3	10	362%	24	6	19	319%
- Aktivitäten, Beschäftigung	2	0	0	0	1	1	1	0	5	3	2	78%	9	6	4	61%
fixe Betriebskosten:	23	13	4	4	6	11	4	8	73	66	7	11%	132	98	34	34%
- Unterhalt und Reparatur	1	3	1	1	1	4	0	1	12	5	8	167%	20	8	13	167%
- Sach- und Haftpflichtvers.	2	-1	1	0	1	0	0	0	3	4	-1	-26%	5	7	-2	-26%
- Verwaltung/Administration	7	5	2	2	2	2	2	3	25	23	3	11%	40	38	3	7%
- Organe (Stiftungsrat, Rev.-Stelle)	12	3	0	0	0	5	0	1	21	25	-4	-16%	40	30	10	33%
- Oeffentlichkeitsarbeit	0	2	0	0	0	0	1	0	3	7	-4	-58%	12	12	0	0%
- Diverse Betriebsunkosten	1	1	0	1	2	0	1	3	9	3	6	233%	15	5	11	233%
Total Betriebsaufwand	144	94	85	87	103	104	102	122	841	856	-15	-2%	1'631	1'566	65	4%
Betriebsergebnis vor Abschr. u. Zins	-85	-29	-6	9	-1	12	23	11	-66	-186	120	-64%	-181	-176	-5	3%
Abschreibungen	5	4	4	4	4	4	4	4	33	33	0	0%	55	57	-2	-4%
Ausserordentliche Erträge (Spenden)	399	3	0						402	385	17	4%	532	515	17	3%
Ergebnis	309	-30	-10	5	-5	8	19	7	303	166	137	82%	296	282	14	5%
Statistik:																
Pflegetage nur Wohngruppen	195	221	267	354	372	400	436	480	2'725	2'680	45	2%	5'680	5'560	120	2%
Auslastung	20%	45%	54%	76%	75%	83%	88%	100%	62%	62%	0.00	0%	78%	77%	0.01	1%
Personal in Stellen-% bei TCHF 6/Stelle/Mt	640%	860%	1040%	1033%	1185%	1108%	1244%	1433%	1053%	1115%	-0.62	-6%	1250%	1251%	-0.01	0%

Stiftung Pflegewohngruppe Höfli
Finanzübersicht Stand: 30.06.2004

(in CHF 1'000)

	10./11.03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Ist kum. Juni 2004	Plan kum. Juni 2004	Abw. CHF	Abw. %	Prognos kum. Dez. 04	Plan kum. Dez.04	Abw. CHF	Abw. %
B) Bilanz																
Flüssige Mittel	341	128	159	178	107	97	121	134	134	108	26	24%	-20	-32	12	
Forderungen	48	65	79	112	102	138	144	166	166	240	-74	-31%	240	240	0	
übriges Umlaufvermögen		1		0				15	15	0	15	0%	0	0	0	
Total Umlaufvermögen	389	194	238	290	209	235	265	315	315	348	-33	-9%	220	208	12	
Sachanlagevermögen	475	491	490	490	476	472	492	488	488	233	255	109%	241	239	2	
Gründungs- und Organisationskosten	6	6	6	6	6	6	6	6	6	0	6	0%	0	0	0	
Total Anlagevermögen	481	497	496	496	482	478	498	494	494	233	261	112%	241	239	2	
Total Aktiven	870	691	734	786	691	713	763	809	809	581	227	39%	461	447	14	
Kreditoren	74	63	100	145	30	20	32	65	65	0	65	0%	0	0	0	
Depotgelder	6	18	36	39	45	42	48	51	51	0	51	0%	0	0	0	
Transitorische Passiven	16	16	14	13	32	60	72	75	75	0	75	0%	0	0	0	
Fremdkapital Rückzahlbar	415	265	265	265	265	265	265	265	265	365	-100	-27%	115	115	0	
Total Fremdkapital	511	362	415	462	372	387	417	456	456	365	91	25%	115	115	0	
Stiftungskapital	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	0	0%	50	50	0	
Erfolgsüberschüsse/-Fehlbeträge kumuliert	309	279	269	274	269	277	296	303	303	166	137	82%	296	282	14	
Total Eigenkapital	359	329	319	324	319	327	346	353	353	216	137	63%	346	332	14	
Total Passiven	870	691	734	786	691	713	763	809	809	581	228	39%	461	447	14	

Stiftung Pflegewohngruppe Höfli
Finanzübersicht Stand: 30.06.2004

(in CHF 1'000)

C) Geldflussrechnung

Geldfluss aus Betriebstätigkeit:

(+) Ueberschuss / (-) Defizit der Periode

Abschreibungen

Rückstellungen

Cash flow

Abnahme (+) / Zunahme (-) von:

Debitoren

übriges Umlaufvermögen

Abnahme (-) / Zunahme (+) von:

Kreditoren

Depotgelder

übriges Fremdkap. - kurzfristig (Trans.P.)

Veränderung NUV-Positionen excl. Cash

Geldfluss aus Betriebstätigkeit

Geldfluss aus Investitionstätigkeiten:

Investition in Sachanlagen

Investition in übriges Anlagevermögen

Investitionsbeiträge Kanton/Korporation

Geldfluss aus Investitionstätigkeiten:

Gelfluss aus Finanzierungstätigkeiten:

Veränderung Fremdkapital Rückzahlbar

Veränderung übriges Fremdkap. - langfristig

Gelfluss aus Finanzierungstätigkeiten:

Einzahlung Stiftungskapital

Veränderung Flüssige Mittel

Flüssige Mittel zu Beginn der Periode

Flüssige Mittel am Ende der Periode

	10./11.03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Ist kum. Juni 2004	Plan kum. Juni 2004	Abw. CHF	Abw. %	Prognos kum. Dez. 04	Plan kum. Dez.04	Abw. CHF	Abw. %
Geldfluss aus Betriebstätigkeit:																
(+) Ueberschuss / (-) Defizit der Periode	309	-30	-10	5	-5	8	19	7	303	166	137	82%	296	282	14	
Abschreibungen	5	4	4	4	4	4	4	4	33	33	0	0%	55	57	-2	
Rückstellungen									0	0	0	0%	0	0	0	
Cash flow	314	-26	-6	9	-1	12	23	11	336	199	137	69%	351	339	12	
Abnahme (+) / Zunahme (-) von:																
Debitoren	-48	-17	-14	-33	10	-36	-6	-22	-166	-240	74	-31%	-240	-240	0	
übriges Umlaufvermögen	0	-1	1	0	0	0	0	-15	-15	0	-15	0%	0	0	0	
Abnahme (-) / Zunahme (+) von:																
Kreditoren	74	-11	37	45	-115	-10	12	33	65	0	65	0%	0	0	0	
Depotgelder	6	12	18	3	6	-3	6	3	51	0	51	0%	0	0	0	
übriges Fremdkap. - kurzfristig (Trans.P.)	16	0	-2	-1	19	28	13	3	75	0	75	0%	0	0	0	
Veränderung NUV-Positionen excl. Cash	48	-17	40	14	-80	-22	25	2	10	-240	250	-104%	-240	-240	0	
Geldfluss aus Betriebstätigkeit	362	-43	34	23	-81	-10	48	13	346	-41	387	-944%	111	99	12	
Geldfluss aus Investitionstätigkeiten:																
Investition in Sachanlagen	-480	-20	-3	-4	10	0	-24	0	-521	-520	-1	0%	-550	-550	0	
Investition in übriges Anlagevermögen	-6	0	0					0	-6	0	-6	0%	-6	0	-6	
Investitionsbeiträge Kanton/Korporation									0	254	-254	-100%	260	254	6	
Geldfluss aus Investitionstätigkeiten:	-486	-20	-3	-4	10	0	-24	0	-527	-266	-261	98%	-296	-296	0	
Gelfluss aus Finanzierungstätigkeiten:																
Veränderung Fremdkapital Rückzahlbar	415	-150	0	0	0	0	0	0	265	365	-100	-27%	115	115	0	
Veränderung übriges Fremdkap. - langfristig									0	0	0	0%	0	0	0	
Gelfluss aus Finanzierungstätigkeiten:	415	-150	0	0	0	0	0	0	265	365	-100	-27%	115	115	0	
Einzahlung Stiftungskapital	50	0	0	0	0	0	0	0	50	50	0	0%	50	50	0	
Veränderung Flüssige Mittel	341	-213	31	19	-71	-10	24	13	134	108	26	24%	-20	-32	12	
Flüssige Mittel zu Beginn der Periode	0	341	128	159	178	107	97	121	0	0	0	0%	0	0	0	
Flüssige Mittel am Ende der Periode	341	128	159	178	107	97	121	134	134	108	26	24%	-20	-32	12	